



OSTEOPATHIE

Viszerale und Kraniosakrale Osteopathie

Am schwersten nachvollziehbare Techniken

Dr. Brigitte Traenckner,
Direktorin der
Tierärztlichen Akademie für
Osteopathie, TAO Equilibre,
Pferdeklinik Hattersheim

Grundsätzlich sollte Osteopathie immer als ein ganzheitliches Konzept verstanden werden, bei der das Ganze immer mehr ist als die Summe der Einzelteile. Das heißt, man kann an Katzen, Hunden, Pferden und allem anderen, was lebt und sich bewegt, nicht tiefgreifend osteopathisch arbeiten, ohne dabei den Körper in all seinen Dimensionen zu berücksichtigen und im Blick zu behalten.

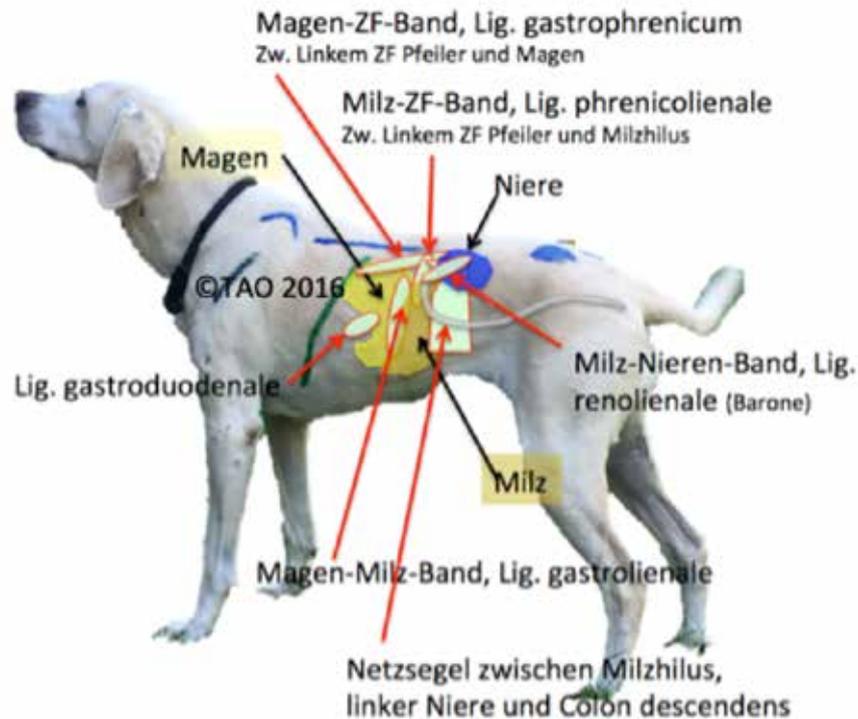
In der viszeralen Osteopathie werden alle Organe, Drüsen, Gefäße, das vegetative und das willkürliche Nervensystem sowie die am neuro-endokrino-immunologischen System beteiligten Organe, die alle nur eingebunden und in Wechselwirkung mit dem myofaszialen und knöchernen System funktionieren, auf Beweglichkeit (Mobilität), Viskoelastizität und Dichte sowie ihre Mikromobilität (Motilität) überprüft.



Leben ist Bewegung

„Leben ist Bewegung“, so sagte der Physiker und Judolehrer Moshe Feldenkreis. Dieses Zitat wurde von dem berühmten Osteopathen Rollin Becker, DO (Doctor of Osteopathy ist ein US-amerikanischer Begriff für die in den USA als den MDs, Medical Doctors, gleichwertig angesehenen osteopathischen Ärzte) und auch von dem französischen Tierarzt Dominique Giniaux, der Pionier in der Pferdeosteopathie war, als eine zentrale Auffassung der Osteopathie immer wieder betont. Alle Elemente eines Körpers müssen frei beweglich sein, um ihre Funktion zu erfüllen. Für die Viszera ist das Zwerchfell der Hauptmotor, welcher die, je nach Alter und körperlicher Integrität, mehr oder weniger homogene Organsäule mit der Atmung vor und zurück bewegt. Die Wichtigkeit dieser diaphragmalen Trennwand zwischen Thorax und Abdomen wurde bereits bezüglich der parietalen Osteopathie beschrieben. Das Zwerchfell ist aber nicht nur als wesentliche venös-lymphatische Pumpe und als Bestandteil der zentralen Faszienkette von Bedeutung, es sichert unter dem Einfluss der Atmung auch die prinzipielle Voraussetzung für das in der Osteopathie als „Artikulation“ verstandene, komplikationslose gegeneinander Gleiten der Organe. Funktioniert dieser Mechanismus nicht, funktioniert auch die Homöostase der Körperhöhlen nicht mehr und es kommt über kurz oder lang zu neurologischer Desinformation des Systems und Verklebungen der Organe untereinander.

Der unter Osteopathen unserer Zeit hochgeschätzte französische Physiotherapeut und Osteopath Jean Pierre Barral hat seit den 1980er Jahren nicht nur, aber insbesondere die viszerale Osteopathie sehr viel weiter entwickelt. Barral, der Direktor der Abteilung für Osteopathische Manipulation an der University of Paris School of Medicine ist und seit 2006 das Barral Institut in Florida leitet, konnte anhand von Sektionen nachweisen, dass sehr kleine Verklebungen im



Gekröse Magen links © TAO 2016

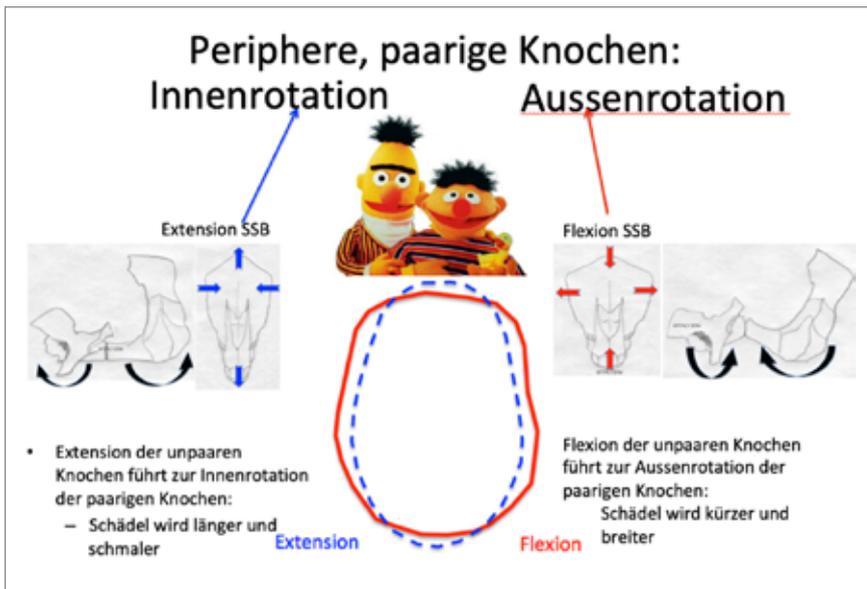
Abdomen eine Wirkung haben können, die in keinem Verhältnis zu ihrer Ursache stehen. Die im Laufe eines Lebens die Bewegung der Organe mit der Atmung millionenfach behindernde ursprüngliche Verklebung kann weitere Adhäsionen und letztlich Fibrosen auslösen, die sogar zur Verkrümmung der Wirbelsäule führen können. Die vertikale Last, welche die Wirbelsäule der Tiere zu tragen hat, lässt ähnliche, wenn nicht sogar schlimmere Folgen von traumatischen oder postoperativen Verklebungen erwarten.

Einfluss auf Mobilität einzelner Organe

Bei Hunden und Katzen in der Regel gut palpatorisch zu erreichen, kann der gut ausgebildete Osteopath auch bei Pferden, trotz ihrer hohen Bauchdeckenspannung, Einfluss auf die Mobilität einzelner Organe und Darmteile nehmen. In palpatorisch nicht direkt zugänglichen Bereichen können Rückschlagtechniken (Recoil) Einfluss auf die Dichte und Viskoelastizität der Organe nehmen. Neurovaskuläre Techniken und die von Barral als Königsdisziplin in der viszeralen Osteopathie bezeichneten Techniken der Mikro-

mobilität (Motilität) bieten gute Ansatzmöglichkeiten. Barral ist es auch, der den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Organen und spezifischen Emotionslagen propagiert hat. Er bediente sich dabei vor allem der Erkenntnisse der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM), die klare Relationen zwischen speziellen Organen und Organpaaren und spezifischen Emotionen herstellt. Die Erfahrung zeigt, dass viele Elemente der taoistischen Philosophie auch für die westliche Herangehensweise an den Körper hilfreiches Verständnis bieten. Insbesondere mit der Osteopathie kann der TCM eine synergistische Wirkung attestiert werden. Die moderne westliche Forschung kommt dem auch immer näher, wie die in den letzten Jahren immer mehr anwachsenden, sehr spannenden Erkenntnisse zum sogenannten „Bauchgehirn“ zeigen.

Die Aufhängung der Organe mit ihren Gefäße und Nerven führenden Gekrösen an der Wirbelsäule bildet ein Bindeglied zwischen dem faszialen System der Organe und der Zugbelastung der Wirbelsäule. Sehr häufig finden sich dort Dysfunktionen, die auch erheblich auf den Bewegungsapparat



Inhärente Bewegungen der Schädelkalotte

einwirken können. Wer in einer Sektion einmal gesehen hat, wie sich der Zug der Gekrösewurzel auf den thorakolumbalen Übergang auswirkt, kann sich leicht vorstellen, wie weitgehend die Wechselwirkungen hier sind. Anders als bei neuroreflektorischen somato-viszeralen Effekten eines dysfunktionalen Wirbels in ein Segment hinein, durch beispielsweise einen sogenannten „falschen Schritt“, stellen sich viszerosomatische Reflexe anders dar. Hat ein Organ ein subklinisches oder auch schon klinisches Problem, so wird das, neben der veränderten Zugbelastung der Gekröse im Wirbelsäulenbereich eine Fazilitation an den gekoppelten Neuronen und auch damit einen erhöhten Muskeltonus im Segment bewirken. Hypoxie und Übersäuerung des myofaszialen Gewebes erweitern die Folgen des sich hier etablierenden Circulus vitiosus. Mit zunehmender Dauer der Dysfunktion werden auch WDR Neurone aktiviert, die es immer schwieriger machen, das ursprünglich gestörte Segment zu bestimmen. Wide Dynamic Range Neurone (WDR) sorgen mit zunehmender Dauer der Fazilitation für Empfindlichkeit und Dysfunktionalität eines größeren Bereichs als der der ursprüng-

lich betroffen war. Es finden sich, nach den biomechanischen Fryette Gesetzen definierte Dysfunktionen (NSR), bei der mehrere Wirbel in einer kurvenähnlichen Formation vorgefunden werden. Eine rein biomechanische Dysfunktion zeigt dagegen eine E / FRS von nur zwei miteinander in ihrer Beweglichkeit eingeschränkten Wirbeln.

Indikationen

Klinisch profitieren bei Pferden, Hunden und Katzen chronische Verdauungsstörungen, chronische Lungendysfunktionen, Niereninsuffizienzen, Leber-, Blasen-, Uterus und Prostatadysfunktionen und auch Herzinsuffizienzen von einer osteopathischen Behandlung. Auch bei akuten und subakuten Kolikern können osteopathische Interventionen, natürlich immer im Verein mit einer klassisch tierärztlichen Überwachung, die Ultima ratio einer Bauchhöhlenchirurgie am Pferd verhindern, sofern noch keine zwingend operativ zu lösenden Erkrankungen vorliegen. Auch im Bereich der postoperativen oder postinfektiösen Rekonvaleszenzphase jedweder Erkrankung sind osteopathische Behandlungen wichtig, denn sie haben das Potenzial, lokale oder systemische Regulations-

störungen zu harmonisieren und Verklebungen faszialer Strukturen im Abdomen, Thorax oder im Bewegungsapparat zu verhindern resp. frühzeitig wieder aufzulösen.

Die Vernetzung der Organe mit dem Vegetativum und den endokrinoimmunologischen Organen, deren Abhängigkeit von einer reibungslosen Gefäßver- und -entsorgung und auch der Homöostase der Wirbelsäule im Verein mit ihren neuralen Leitungsstrukturen, führen den Osteopathen immer auch zu der Frage, ob und wenn ja, wo Störungen im „Sicherungskasten“ der Organe vorliegen. Der Sympathikus entlang der Brust- und Lendenwirbelsäule mit Lage der Perikaryen im Seitenhorn sind z.B. über Wirbeltechniken erreichbar, die Grenzstrangganglien z.B. über Rippentechniken. Dysfunktionen im Verlauf des Rückenmarks und seiner Häute oder in der zentralen Steuerung durch das Zwischenhirn und / oder Hypophyse lassen sich mit kraniosakralen und faszialen Untersuchungstechniken diagnostizieren. Eine positive Spannungsdiagnose (Listening) auf der Ebene der spinalen und kranialen Dura mater lokalisiert die Störung, wird mit weiteren Diagnoseverfahren verifiziert und anschließend mit geeigneten Techniken manipuliert.

Problem: Kaum sichtbar

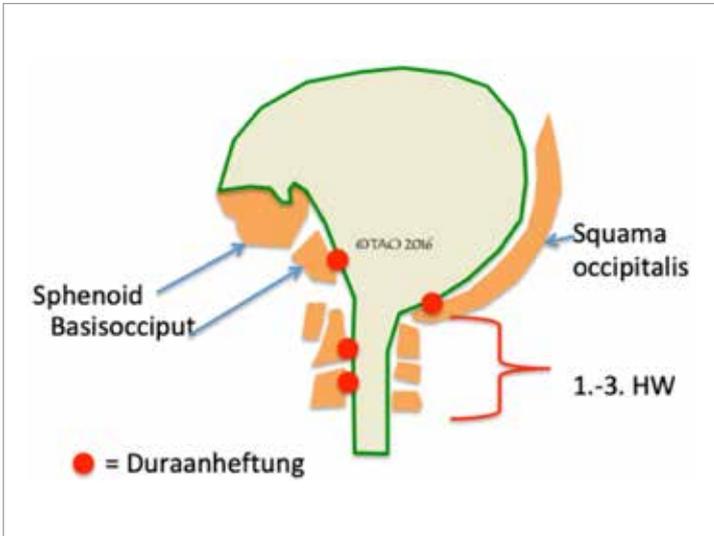
Die kraniosakrale Osteopathie ist für Nicht-Osteopathen die am schwersten nachvollziehbare Technik. Wie bei vielen anderen Diagnose- und Behandlungsvarianten in der Osteopathie auch, ist das Getane kaum sichtbar. Auch fällt die Vorstellung schwer, dass ein Osteopath die Fähigkeit hat, nicht nur die Eigenbewegung (Motilität) des Schädels zu spüren sondern auch in seiner Tiefe, durch die Schädelknochen hindurch, etwas wahrzunehmen und sogar zu diagnostizieren. Die von außen kaum sichtbare (aber messbare) intraossäre Mobilität und die Mobilität der Schädelnähte, werden palpatorisch erfasst und definiert sowie durch den, dem Mobilitätstest grundsätzlich analogen Mikromobilitätstest (Motilität), bestätigt.

Unphysiologische Spannungsveränderungen im Körper bewirken durch die unmittelbare Verbindung der zentralen Faszienskette mit der Schädelbasis kompensatorische Stellungsveränderungen der Synchondrosis sphenobasilaris (SSB) zwischen Os sphenoidale und Os occiput. Die Veränderung der Stellung der SSB vor und nach der Behandlung gibt Auskunft über die durch die Therapie ausgelöste Veränderung der Körperspannung hin zur Physiologie. Klinisch können solche kompensatorischen SSB Dysfunktionen Kopfschmerzen, Schmerzsyndrome, endokrine Störungen, Sehstörungen, Sinusitis, Allergien, respiratorische Störungen, zirkulatorische Stasen, Otitis media, Bissstörungen und Kiefergelenkssyndrome auslösen. Klinisch noch wesentlich interessanter sind die pathologischen Stellungen der SSB, die immer traumatischer Natur sind und noch erheblichere Auswirkungen auf die Körperphysiologie haben können. Im Zwischenhirn direkt über der Schädelbasis liegen Hypothalamus, Thalamus und Epithalamus etc., darunter die Hypophyse. Häufig ist die Beteiligung der Ossa temporalia eine Folge von Störungen der Schädelbasis, die wiederum zu Dysfunktionen des Ohrs, des Kiefergelenks und aller wichtigen neuralen und vaskulären Strukturen, die hier und an der Schädelbasis generell lokalisiert sind, führt.

Das Gehirn als solches ist umhüllt von den Gehirnhäuten. Mit der Dura mater encephali ist es an den Schädelknochen befestigt. Dura-duplikaturen ziehen als Falx cerebri und cerebelli (letztere existiert bei Caniden nicht) zwischen die beiden Gehirnhälften und als Tentorium cerebelli zwischen Groß- und Kleinhirn. Die pathologischen und auch die kompensatorischen SSB-Stellungen bewirken Spannung in diesen diaphragmalen Membranen, die nicht ohne Folgen auf die Durchblutung und Funktion des Zwischenhirns, des Liquor cerebrospinalis und der Gehirnv ventrikel bleiben. Die zentrale Steuerung der unwillkürlichen Funktionen sind bei den pathologischen SSB Stellungen noch stärker gestört als bei den kompensatorischen, weshalb die pathologischen Stellungen zu einer Vielfalt an Symptomen führen können: schwere Stoffwechselstörungen, endokrine Störungen, Kopfschmerzen, Persönlichkeitsveränderungen (Wut, Asozialität), psychoemotionale Störungen, häufig Depressionen, chronische Sinusitis, Ischialgie, Allergien, Epilepsie, Lernstörungen, Sehstörungen, Stra-



Adaptive Eigenbewegung der Schädelknochen ©TAO 2016



Dura mater und ihre Anheftungen im Bereich des Kraniaums
©TAO 2016

Behandlung des Tentorium cerebelli

bismus, starke Gleichgewichtsstörungen, etc. Die Lösung solcher Pathologien ist oft schwierig und erfordert meist mehrere Behandlungen.

Fazit

In der Vergangenheit war es, im Unterschied z. B. zu Frankreich, in Deutschland nicht möglich, interessante Fallbeispiele oder auch ganze Studien mit größeren Patientengruppen zu bestimmten Symptomen, wie beispielsweise aus dem zervikothorakalen Übergang induzierte Lahmheiten, zu veröffentlichen. Die einschlägigen Journale begründeten dies mit fehlender Referenzliteratur. Wir hoffen, mit dieser Artikelserie in dieser Beziehung eine Grundlage zu schaffen. Wir hoffen auch das Interesse unserer tierärztlichen Kollegen zu wecken, sich dem Potenzial dieser, die klinische Arbeit in der klassischen Veterinärmedizin in vielen Dimensionen integrativ erweiternden und bereichernden Methode, zu öffnen.

**Grundausbildung
Veterinärosteopathie / 29. März 2019**

Die neue Grundausbildungsreihe Veterinärosteopathie startet am 29. März 2019. Zum 11. Mal veranstaltet die TAO-Equilibre 2019 ihre ausschließlich für Tierärzte konzipierte Ausbildung.
www.tao-equilibre.de



Dr. Brigitte Traenckner,

Veterinärosteopathie: EVSO™, DOVM™, ist Fachärztin für Chirurgie mit Zusatzbezeichnung Akupunktur. Außerdem ist sie Direktorin der Tierärztlichen Akademie für Osteopathie, TAO Equilibre und deren Lehrakademie, mit Sitz in der Pferdeklinik Hattersheim nahe Frankfurt am Main.

Die komplette Osteopathie-Serie von Frau Dr. Brigitte Traenckner:

- || Osteopathische Veterinärmedizin – Prinzipien und Grundlagen (Ausgabe 01 / 18)
- || Biomechanische & Fasziale Osteopathie – Integrativer Bestandteil veterinärmedizinischer Tätigkeit (Ausgabe 03 / 18)
- || Viszerale und Kraniosakrale Osteopathie - Am schwersten nachvollziehbare Technik (Ausgabe 01 / 19)

können Sie komplett als PDF-Datei unter info@thesportgroup.de anfordern.

